

FUTTERBAU: Bei der Kunstwiesensaat an den Klimawandel denken

2 cm tief eindrillen



Durch flache Saaten werden die Leguminosen und die Wiesenrispe bevorzugt, bei tieferen Saaten grundsätzlich die Gräser. (Bild: Samen Steffen AG)

Der August ist der klassische Monat für die Kunstwiesensaat – das Äugsteln. Wichtig ist, dass die passende Mischung ausgewählt und mit Säen gewartet wird, bis Regen in Sicht ist. Bei Trockenheit hat die Drillsaat Vorteile.

SUSANNE MEIER

Mit dem August kommt das «Äugsteln», die Ansaat einer Kunstwiese. Doch der August ist lang – unter welchen Bedingungen macht es Sinn, die Maschine anzukuppeln? Und welche Sämaschine und welches Saatgut soll es sein?

Von 100 bis 400

Daniel Nyfeler, Futterbauberater am BBZ Arenenberg TG, rät, zuerst die Mischung auszuwählen: «Bezüglich der Nutzungsdauer nimmt man für Zwischenfutter eine 100er-Mischung. Soll die Kunstwiese nach dem Ansaatjahr ein, zwei oder mehr Jahre genutzt werden, kommt eine 200er-, 300er- oder 400er-Mischung in den

Boden.» Ebenso entscheidend sei die Art der Nutzung: Grünfütter, Silage, Dürrfutter, Weide – oder möglichst vielseitig. «Drittes Auswahlkriterium sind die Standorteigenschaften, vor allem bezüglich Raygras. Es braucht ein mildes Klima mit mittlerer Jahrestemperatur von 6,5 bis 9 Grad, mindestens 900 mm regelmässiger verteilter Jahresniederschlag und Böden mit einem hohen Nährstoff-Nachlieferungsvermögen.» Für die definitive Mischungswahl ist dann entscheidend, ob es sich um eine mehrheitlich trockene, trockene bis frische oder frische bis feuchte Lage handelt. Aufgrund häufigerer Trockenheitsperioden empfiehlt Nyfeler die Auswahl von Mischungen mit trockenheitstoleranten Futterpflanzenarten vermehrt auch in Regionen, die bisher selten durch Trockenheit beeinträchtigt waren. Trockenheitstolerante Futterpflanzen sind neben Luzerne und Rotklee das Knaulgras, Rot- und Rohrschwingel sowie der Wiesenfuchsschwanz (siehe Kästen). Für Nyfeler ist klar: «Es lohnt sich, versuchsweise zu-

mindest für einen Teil der Ansaaten eine trockenheitstolerante Mischung auszuwählen».

Saat wäre fatal

Besonders bei früh räumenden Kulturen ist die Versuchung gross, die danach vorgesehene Kunstwiese möglichst schnell zu säen. Aber, warnt Nyfeler: «Die Saat vor einer unmittelbar absehbaren längeren Trockenheitsphase wäre fatal. Lieber warten, bis ausgiebiger Regen in Sicht ist. Im August – also beim Äugsteln – sind die Temperaturen in der Regel etwas tiefer, und der Boden wird durch den morgendlichen Tau feucht gehalten. Nicht der kurzfristige Ertrag im Herbst, sondern der Gesamtertrag über die ganze Anlagedauer ist entscheidend.»

Bei Sommersaaten – besonders bei trockenen Bedingungen – sind pfluglose Ansaatverfahren dem Pflug vorzuziehen. Vom Verfahren Grubbern-Eggen-Säen an einem Tag rät der Futterbauberater ab, sofern nicht vorgängig schon der Ausfall durch eine flache Bodenbearbeitung zum Keimen angeregt wurde. Zur Saatmethode meint er: «Die Breitsaat bietet eigentlich die besseren Voraussetzungen für eine optimale Raumnutzung. Beim Äugsteln ist die Drillsaat aber auflassender, da das Saatgut besser vor Trockenheit geschützt ist. Die Ablage in 1 bis 2 cm Tiefe ist ideal.» Durch flache Saaten würden die Leguminosen und die Wiesenrispe bevorzugt, bei tieferen Saaten grundsätzlich die Gräser.

Gut rückverfestigen

Die angegebene Saatmenge sollte eingehalten werden, da eine veränderte Saatmenge die Anteile der einzelnen Arten im Bestand wesentlich verfälschen kann. «Bei schlechten Bedingungen kann als Ausnahme die Saatmenge um 10 bis 15 Prozent erhöht werden», fügt er an. «Wichtig ist eine gute Rückverfestigung des Saatbetts, damit der kapillare Wasseraufstieg verbessert und das Risiko von Trockenheitsschäden nach der Saat verringert wird. Wenn sich wegen Fehlern bei der Kunstwiesenanlage der Bestand schlecht entwickelt, muss man sich unter Umständen während Jahren darüber ärgern.»

Ein ausführlicher Artikel zur Luzerne erscheint Anfang August.

DIESE GRÄSER TROTZEN DER DÜRRE

- **Das Knaulgras** ist auf die Versaumung angewiesen. Wegen der Horste ist es in Weiden nicht beliebt, tiefes Schneiden drängt es zurück. Es bildet eher lockere Wiesen. Die Gülleverträglichkeit ist gut. Das Knaulgras bringt viel Ertrag, der gleichmässig auf die Schnitte verteilt ist. Im ersten Aufwuchs bildet es kräftige raue Halme mit Rispen und muss früh gemäht werden. Es hat einen klar tieferen Energiegehalt als Raygräser, kann aber die Ertragssicherheit bei Dürre deutlich verbessern.
- **Der Rotschwingel** ist eine stressresistente Pflanze für die Weide, die an trockenen Lagen für stabile Erträge sorgt. Gegenüber anderen Pflanzen ist er konkurrenzschwach, kann sich aber etwa bei Wasserknappheit stark entwickeln. Dabei bildet er einen recht starken Filz. Obwohl sein Futterwert tief ist, wird er von den Rindern gerne verzehrt. Beobachtungen auf 1200 m über Meer zeigen, dass

der Rotschwingel von Feldmäusen gemieden wird. • **Der Rohrschwingel** gehört zu den Horstgräsern. Das Ertragspotenzial ist unter trockenen Verhältnissen gut. Früher hatte Rohrschwingel grobe Blätter und einen drahtigen Stängel. Neue Sorten haben feine Blätter und werden gerne gefressen. Qualitativ kommen sie nahe an die Raygräser. Der Rohrschwingel entwickelt sich nach der Saat eher langsam. Danach erträgt er eine intensive Nutzung. • **Der Wiesenfuchsschwanz** ist ein ausdauerndes, in lockeren Horsten wachsendes Gras. Nach dem ersten Schnitt bildet er keine Ähren mehr. Darum bringen die Sommerschnitte sehr feines, schmackhaftes, gehaltvolles Futter. Wiesenfuchsschwanz gedeiht auch auf leicht trockeneren Standorten, Bedingung sind tiefgründige Böden. sum

BIOKRÄUTER

Echtem Mehltau vorbeugen in Melisse oder Salbei



Kaliumbicarbonat schützt Bio-Apfelminze vor Echtem Mehltau, das haben Versuche 2019 bestätigt. (Bild: FiBL)

Echter Mehltau kann in Bio-Kräutern ein beträchtliches Problem sein, so etwa in Apfelminze, Melisse oder Salbei. Der Pilz bevorzugt warm-trockenes Klima, somit waren die Spätsommer der letzten zwei Jahre ideal für seine Ausbreitung. Er tritt vor allem gegen Ende Saison auf und hemmt das Pflanzenwachstum und den Ertrag. Stark befallene Minze kann nicht mehr vermarktet werden. Infektionen gehen häufig von Blattresten des vorherigen Schnitts aus. Ein konsequenter Rückschnitt der befallenen Blätter hilft, den Anfangsbefall zu dezimieren. Die Sporen werden durch Starkniederschläge teilweise abgewaschen. Regelmässige Bewässerung in den Morgentau vermag den Befall zu verringern und sorgt für ein zügiges Wachstum. Hat sich der Mehltau im Bestand einmal

ausbreitet, kann der Anteil infizierter Blätter im Erntegut durch eine erhöhte Schnitthöhe reduziert werden. Dies geht allerdings auf Kosten des Ertrags. Im Biokräuteranbau ist mit Kaliumbicarbonat ein – allerdings nur vorbeugendes und nicht abstoppendes – Pflanzenschutzmittel gegen den Echten Mehltau zugelassen. Es hat sich 2019 in einem Versuch des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Apfelminze als sehr effektiv erwiesen. Der Pflanzenbestand muss bei Befallsgefahr vorbeugend gespritzt und der Neuzuwachs in Abständen von sieben bis zehn Tagen geschützt werden. Nach mehr als 20 mm Regen sollte der Schutzfilm erneuert werden. Die Dosierung beträgt 0,3 Prozent (3 kg/ha) bei einer Wartezeit von drei Tagen. Samuel Hauenstein, FiBL

FENACO

Pflanzenschutz und Nützlinge: Agroline

Fenaco bündelt die Kräfte von Fenaco Pflanzenschutz und UFA-Samen Nützlinge. Die neue Geschäftseinheit läuft unter der Marke Agroline. Agroline war als Gemeinschaftsunternehmen von Landor und Lonza zur Vermarktung der Lonza-Dünger einst eine starke Marke auf dem Schweizer Düngemarkt. Ende 2018 wurde Agroline in die Landor integriert. Mit der Neulancierung von Agroline verfolgt die Fenaco laut eigenen Angaben das Ziel, führende Anbieterin im nachhaltigen Pflanzenschutz zu werden. Agroline kann auf der 30-jährigen Erfahrung der Vorgängerfirmen aufbauen. Unter dem Namen UFA-Samen Nützlinge produziert die Fenaco Nützlinge und bietet Drohnentechnik an – etwa, um Schlupfwespen auf Maisfeldern auszubringen. Dies als erstes Schweizer Unternehmen. Fenaco Pflanzenschutz ist in der Branche bekannt für Beratung – vom Pflanzenschutzplan über die Flurbegehung bis zum Feldbesuch. Agroline entwickelt ein eigenes Sortiment an alternativen Hilfsmitteln und arbeitet mit weiteren Geschäftseinheiten der Fenaco wie Landor, UFA-Samen, Sercro Landtechnik und Fenaco Landesprodukte zusammen. Mit Agroscope oder der ETH Zürich experimentiert Agroline mit neuartigen Pflanzenschutzmethoden. sum

REKLAME

Die neue Generation Hybridgersten – ohne Kompromisse!

SY Galileo Hyvido® **SY Baracooda** Hyvido®

Ertragsstärkste Gerste mit ausgezeichnetem Blattgesundheit **Die Gerste mit bester Kombination von Ertrag und Hektolitergewicht**

syngenta.

Mehr Informationen unter www.hyvido.ch